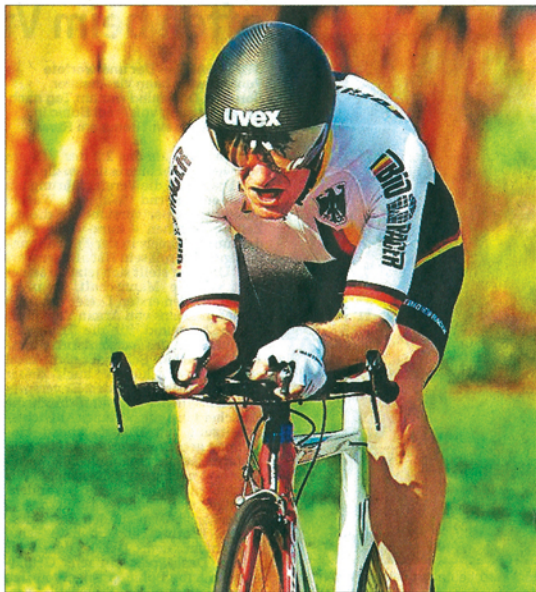


Nach dem Asphalt geht es auf die Bahn



Debüt im Nationaltrikot: Der Nürnberger Paracycler Matthias Schindler fuhr in den USA zum ersten Mal mit dem Adler auf der Brust.
Foto: Oliver Kremer

VON FLORIAN JENNEMANN

NÜRNBERG – Zuletzt hat Matthias Schindler sich eine kleine Auszeit gegönnt. „Ich habe seit dem 1. Januar durchtrainiert“, sagt der Nürnberger Paracycler. Deswegen legte er eine Saisonpause ein. Nach der Weltmeisterschaft in Greenville/South Carolina, wo sich für den Radsportler, der an einer inkompletten Querschnittslähmung leidet, eine Frage endgültig klärte: die der Klassifizierung. Nach vielem Hin und Her und einiger Unklarheit wurde Schindler vom Weltverband UCI in den USA in die Klasse C3 eingestuft.

In dieser startete er auch gleich bei der WM Ende August – zum ersten Mal im Nationaltrikot. Im Zeitfahren belegte er Platz 15, im Straßenrennen Rang 18. An diesem Wochenende nimmt der 32-Jährige die letzten Wettkämpfe auf der Straße in Angriff, morgen das Straßenrennen und am Sonntag das Zeitfahren. Dann ist der Asphalt vorerst passé.

In Prag geht Schindler im UCI-Paracycling-Europacup für das Team Bayer Landshut und den Behindertensportverein München auf die Strecke. Saisonabschluss in der Goldenen Stadt, der Ort ist also ein schöner. Auch wenn es für Schindler nicht darum geht, sich in der tschechischen Metropole den Hradschin, die Karlsbrücke oder andere Sehenswürdigkeiten anzuschauen. Dafür wird er keinen Blick haben. Er will ein gutes Ergebnis erzielen. „Es geht darum, nochmal Rennerfahrung zu sammeln. Ich würde gerne ins vordere Drittel fahren“, hat er sich als Ziel gesetzt.

Auf die Reise in die USA blickt er mit gemischten Gefühlen zurück. Erhofft hatte er sich eine Einstufung in C2. Doch vor Ort stellte sich die Situation trotz von Schindler vorgelegter Gutachten und Diagnosen anders dar. Seine neurologischen Defizite seien erkennbar, aber nicht messbar, so das zuständige Gremium.

Das Resultat war die endgültige Einordnung in C3 und ein Rennen, mit dem der Nürnberger nicht so recht zufrieden war. „Die WM in C3 kam eigentlich ein Jahr zu früh. Ich hätte gerne gleich ein Ergebnis geliefert, das mir den Kaderstatus gebracht hätte“, bilanziert er. Das Zeitfahren fand er ordentlich, im Straßenrennen musste er abreißen lassen. „Ich konnte meinem eigenen Anspruch nicht genügen“, so Schindler, der sehr selbstkritisch ist.

Bei Bundestrainer Patrick Kromer hinterließ er dennoch bleibenden Eindruck. Nach den Rennen in Prag wird Schindler zuerst zu einem Jahresabschlusslehrgang an den Gardasee reisen. Dann will sich der Coach der deutschen Auswahl ein Bild von Schindler auf der Bahn machen. Anfang November findet ein Lehrgang für diese Disziplin statt, und der Nürnberger wird dabei sein.

Um sich darauf vorbereiten zu können, erhofft sich Schindler, auf der Bahn am Reichelsdorfer Keller trainieren zu können. Auch in Augsburg gäbe es eine geeignete Piste, auf der Schindler einige Übungsstunden drehen könnte, wenn er Trainingszeiten bekommt. Bis zur nächsten möglichen Auszeit wird einige Zeit vergehen, der Terminplan ist gut gefüllt.